

— der kleine Walter versinkt — das Mädchen weint — sie sieht nichts mehr — kichernd.

Dann schlägt sie die Scheiben ein.

Die blonde Frau wird tot sein.

Niemand wird annehmen können, daß unser Relling noch solchen Dingen gewachsen ist.

Darum bricht entsetzlicher Haß über ihn herein.

Sie kommt außer Atem, ihn zu treffen.

Trifft ihn — das Gewicht saust, stürzt, es schwankt alles — es scheint noch für Stunden alles in der Schwebe — bis ihr Haß sprunghaft zur anderen Frau gegliitten, festsitzt, sich einwühlt und sie selbst aufatmen läßt. Noch kann Relling keinen Gedanken fassen, überhaupt sich bewegen.

Viel weniger Stellung dazu nehmen.

Es entwickelt sich, daß die Frauen sich aneinander vorbeibewegen, Luft ist dazwischen. Verachtung von der einen Seite, von der andern Ratlosigkeit, etwas Gekränktheit — auch da beginnt es zu kriseln. Die Blonde wird zusehends freier.

Stauend tritt Relling mit der andern zur Tür hinaus.

Es ist naheliegend, sich hierbei aufzuhalten. Man könnte entsprechend dem Vorbilde ausgezeichneter Schriftsteller sagen: Sie gingen schweigend den Weg durch den Garten, zwängten sich durch die Tür — wobei sie sich bezüglich des Vortritts anstießen — eine Allee entlang unter breiten Kastanien, zögernd, fast gehemmt und doch getetzt, und betraten so den Bahnhof, um nach einem anderen Stadtteil zu fahren, sehr unsicher und darüber im Unklaren, ob es die Situation erfordere, ein mehr unbeteiligtes Lächeln ihrem Gesichtsausdruck, von dem sie sich keine Vorstellung machen konnten, zu verleihen. Relling wußte noch so wenig davon, wie sie eigentlich zueinander standen, als daß er gewagt hätte, darüber